

Sehnsucht im Herz

Hoffnungsschimmer am Horizont

Von abgemeldet

Kapitel54

Morgen! :)

Tja.. da geht es jetzt aber zu in der Geschichte. Was wird Lea wohl sagen? Liebt sie den weichen Julian oder doch eher den "gefährlichen" Christoph? Wenn ihr es wissen wollt, dann lest selbst *g*

hier kommt das neue Kapi..Vielen Dank für eure letzten Kommis.Ihr seid klasse leute :)

schönen tag noch und au revoir, silberengel!:)

Das war eine gute Frage. Liebte ich Julian noch? Im Moment gingen mir so viele Gedanken durch den Kopf, das ich nichts wusste. Überhaupt nichts! In mir herrschte ein Gefühlschaos, dass zu keiner Richtung führte. Julian war oder ist meine erste große Liebe, die ich natürlich nicht einfach vergessen konnte. Es stimmt, wir haben meistens unsere Probleme gehabt und es war auch nicht mehr so harmonisch wie am Anfang unserer Beziehung, aber würde das jetzt heißen, dass wir nicht zusammenpassen? Immerhin war er doch immer eifersüchtig auf Christoph, aber seit diese Jill aufgetaucht ist, scheint Julian doch wieder an ihr interessiert zu sein. Andererseits brauchte ich Julian, da er mir als erster das Gefühl gegeben hat, etwas besonderes zu sein. Doch mittlerweile haben wir uns wohl beide ziemlich verändert, wenn wir ständig aneinander vorbeireden oder in Streit geraten. Wäre es besser ihn einfach aus meinem Leben zu verdrängen und vollkommen neu anzufangen? Ich sah Christoph noch immer in die Augen. Wäre er der richtige für mich? Immerhin hatte er mir gerade ein Liebesgeständnis gemacht, dass mich tief im Herzen bewegt hat. Eine verschlossene Türe war aufgegangen, aber konnte ich ihm wirklich noch vertrauen und mich auf ihn einlassen? Vielleicht war es aber wieder nur ein Scherz von ihm, dass er mit mir zusammensein will. Konnte ich das Risiko eingehen? Bei Julian war ich mir sicher, dass er mich mochte und das er ich respektierte. Er hat mich immer liebevoll behandelt und mir nie wehgetan, bis zu dem Zeitpunkt, als Jill aufgetaucht ist. Er will es nicht wahrhaben, aber wenn man die beiden miteinander sieht, wie sie vertraut miteinander umgehen und lachen, dann sieht Julian sie immer so liebevoll an, als ob sie etwas Wertvolles war, das er unbedingt haben möchte. Wie ein kleines Kind, das einen Lolly vom obersten Regal haben möchte. Der Gedanke ließ mich kichern. Der

Vergleich war im Angesicht der Situation ziemlich fehl am Platz, aber dennoch erheiterte er mich.

Noch immer sah mich Christoph an und wartete auf meine Antwort. In seinen Augen lass ich verschiedene Gefühle ab. Flehen, Unsicherheit, Anspannung und Hoffnung. Ich war einfach unfähig, was ich sagen sollte. Jetzt brach seine Ungeduld hervor, was bei ihm selten vorkam. "Lea, ja oder nein? Es sind nur zwei Wörter, also kann die Antwort nicht so schwer sein." Sein Griff an meinem Kinn verstärkte sich und ich schluckte. Meine Stimme war ein leises Flüstern. "Christoph, ich weiß es nicht. Ich weiß es wirklich nicht." Tränen flossen aus meinen Augen und tropften auf seine Finger. Erschrocken über meine Reaktion ließ er mich los und zog mich in seine Arme. Behutsam strich er mir über den Kopf. "Beruhig dich wieder. Ich..Es tut mir leid, dass ich dich so unerwartet mit dem Geständnis bedrängt habe. Ich wollte nicht, dass du deshalb in Tränen ausbrichst. Weißt du, ich denke nur, dass du etwas besseres als ihn verdient hast. Die ganzen Probleme, die du mit ihm gehabt hast, machten mich wütend. Ich war hilflos die ganze Zeit und konnte dir nicht helfen, schließlich hast du mich meistens ignoriert, was meine Liebe zu dir nicht gerade leicht machte. Wie gerne hätte ich Julian einmal ordentlich verprügelt, für all die Sachen, die er sich geleistet hat. Aber das ging leider nicht, denn sonst hätte wäre ich in deinen Augen noch mehr gesunken. Ich hoffe, du verstehst mich ein wenig. Den Schmerz, den du hattest, fühlte ich tief in meinem Herzen und ich wollte Julian am liebsten Umbringen, damit es dir besser ging." Christoph hielt einen Moment inne und seufzte. Ich spürte, wie er sein Kinn auf meinen Scheitel legte und konnte hören, dass er tief einatmete. "Dein Shampoo riecht lecker. Was ist es?" Jetzt musste ich leicht lachen. Die Tränen waren versiegelt und ich wollte einfach nur so stehen bleiben. Gepresst antwortete ich ihm. "Es heißt "Exotic Jungle". Wenn du mich fragst, dann riecht es eher wie irgendeine Frucht wie Maracuja oder so." Es war schön so vertraut miteinander umzugehen.

Ich wusste nicht, wie lange wir so standen, aber schließlich öffnete ich meine Augen wieder und erstarrte. Weniger als einem Meter von uns entfernt stand Tina und sah mich mit hasserfüllten Augen an. Als ich sie so stehen sah, fielen mir die vielen Male ein, wo sie und Christoph vor mir herumgemacht hatten. Sie hatte ein schönes, aufgetakeltes blassrosa Kleid an, dass ihren Körper betonte. Ihr Haare hingen ihr lose ins Gesicht und ihr Mund war wutverzerrt. Mit Schrecken wurde mir bewusst, dass ihre Wut mir galt. Wie lange hatte sie schon hier gestanden und uns beobachtet? Christoph bemerkte meine Erstarrung und sah mich verwundert an. "Lea, was ist denn mit dir los? Alles in Ordnung?" Als er meinem Blick folgte und Tina stehen sah, gab er ein merkwürdiges und erschrecktes Grunzen von sich. "Lea, egal was sie sagt, es ist nicht wahr. Bitte, glaube mir." Kaum hatte er das gesagt, da kam Tina auf uns zu und piekste mich mit ihrem Finger in den Arm. "Sag mal, wofür hältst du dich eigentlich? Hast einen eigenen Freund und machst dich dennoch an meinen ran! Du hast vielleicht Nerven Christoph schöne Augen zu machen! Lass ihn gefälligst in Ruhe, er ist mein Freund!" Als ihre Worte in mein Hirn drangen, war ich sehr überrascht. Ich wendete mich an Christoph und sah ihn fragend an. "Stimmt es, dass du ihr Freund bist?" Er winkte verlegen mit seinen Händen und verzog gequält das Gesicht. "Ja, aber sie bedeutet mir nichts. Wirklich nicht, ich liebe nur dich." Tinas Augen wurden groß und ihr Gesicht rötete sich vor Zorn. "Was bildest du dir eigentlich ein ihr zu sagen, dass du sie liebst? Erst vorgestern hast du das zu mir gesagt, bevor wir ins Bett gegangen sind. Du bist ein widerliches Schwein!" Die Verletzung, die Tina hatte, ließ mein Herz erweichen und ich nahm sie tröstend in den Arm. Wie konnte Christoph nur so ein Blödmann sein. "Du bist echt das Letzte. Sag mal, was sollte das? Du hast es ihr nur

gesagt, dass du mit ihr ins Bett steigen kannst! Und jetzt hast du es auch bei mir probiert. Tja, dein Pech ist, dass sie gekommen ist und mich vor einem großen Fehler bewahrt hat." Nervös strich er sich durch seine blonden Haare und flehte mich beinahe an. "Lea, das stimmt doch gar nicht. Ich war mit ihr in den letzten Tagen nicht einmal beisammen. Sie sagt das doch nur, damit du mich nicht willst. Verstehst du das denn nicht?" Verzweiflung lag in seiner Stimme und Frustration. Als Tina herzergreifend neben mir schluchzte, loderte in mir wieder Misstrauen gegenüber Christoph auf. Aus irgendeinem Grund konnte sie nur dem Mädchen in ihren Armen trauen. "Und ob ich das verstehe. Du benutzt Mädchen nur! Nie würdest du es mit einer ehrlich meinen, nie. Du würdest alle Mittel in Bewegung setzen, nur damit du dein Ziel erreichst." Die Erkenntnis traf mich wie ein Schock. Ein Teil von mir hatte sich so nach ihm gesehnt, wurde mir klar, aber jetzt war alles vorbei. "Aber.." Verletzt fiel ich ihm ins Wort. "Kein aber! Verschwinde sofort aus meinen Augen!" Traurig sah er mir in die Augen. "Ist das dein letztes Wort Lea?" Ich dachte einen Moment nach und nickte. "Mein letztes." Christoph machte einen Schritt auf mich zu. "Du magst Recht haben, dass ich manchmal manipulativ sein kann, aber das liegt in meiner Natur." Er machte eine dramatische Pause, bevor er weitersprach, nachdem ich ihn noch immer eiskalt anstarrte. "Na schön, aber wenn du denkst, dass ich dich jetzt in Ruhe lasse, dann täuschst du dich, nicht nach diesem Kuss. Ich werde solange dich umschwärmen, bis du von meiner Liebe überzeugt bist. Ich meine es nämlich ernst." Dann drehte er sich um und verschwand in der Menschenmenge. Erst jetzt wurde mir bewusst, dass uns die Leute die ganze Zeit beobachtet hatten. Peinlich berührt versuchte ich nur zu lächeln und schob Tina von der Tanzfläche. Einige Stunden später brachten Christoph und ich unsere Eltern zum Flughafen, wo sie in ihre Flitterwochen nach Hawaii aufbrachen. Wie gerne hätte ich Mama und Franz begleitet um allen hier aus dem Weg zu gehen, aber ich hatte keine Wahl. Nachdem das Flugzeug weg war, gingen wir schweigend zum Auto zurück und Christoph fuhr nach Hause. Keiner von uns beiden wagte auch nur ein Wort zu sagen. Die nächsten zwei Wochen konnten ja schön werden, dachte ich ironischerweise zu mir selber.